

## Zürich

## Der Kanton soll Witikon helfen

Der Zürcher Gemeinderat will die Verlängerung der Buslinie 34 ins Stadtzentrum nicht selber bezahlen.

Zürich - Das Quartier Witikon am südöstlichen Stadtrand soll eine direkte Busverbindung ins Stadtzentrum erhalten. Eine Motion der CVP/EVP verlangt dafür einen Kredit, was der Stadtrat jedoch ablehnt. Nach langer Beratung hat jetzt die vorberatende Kommission des Gemeinderats entschieden: Auch sie will kein städtisches Geld einsetzen, ihre Mehrheit hält das Anliegen aber dennoch für berechtigt. Also haben die Vertreter der SP, FDP, Grünen und Grünliberalen beschlossen, aus der Motion eine Behördeninitiative zu machen, die vom Kanton den Bau einer Buslinie ins Zentrum verlangt. SVP und AL lehnen Motion und Initiative ab. Heute verkehrt der Witiker Trolleybus nur bis Klusplatz, wo aufs Tram umgestiegen wird.

## Keine Begehrlichkeiten wecken

Ebenso wie der Stadtrat meint auch die Kommissionsmehrheit, dass der kantonale Verkehrsverbund den öffentlichen Verkehr finanzieren soll. Ein Vorpellen der Stadt im Fall Witikon könnte Begehrlichkeiten in anderen Quartieren wecken, die ebenfalls keine Direktverbindung ins Zentrum haben. In der Kommission herrschte allerdings auch der Eindruck, der Stadtrat und die VBZ hätten sich beim Kanton nie engagiert für die Busverlängerung eingesetzt. Die Behördeninitiative soll das jetzt nachholen.

Der Entscheid der Kommissionsmehrheit sei für Witikon zweischneidig, sagt der Präsident des Quartiervereins, Balz Bürgisser. Einerseits werde das Anliegen der Witiker Bevölkerung anerkannt, andererseits sei der Weg über eine Behördeninitiative kaum erfolgversprechend und bedeute einen Zeitverlust. Am 13. Juli, wenn das Geschäft in den Gemeinderat kommt, will die Witiker Bevölkerung vor dem Rathaus demonstrieren und ihr Anliegen in Erinnerung rufen, denn seit 40 Jahren schon fordert der Quartierverein eine direkte Verbindung ins Stadtzentrum. Sollte der Kanton die Behördeninitiative nicht erfüllen, wird der Quartierverein Witikon eine Volksinitiative lancieren für eine Busverlängerung bis zum Hauptbahnhof mit städtischem Geld. Kosten: rund 8 Millionen Franken. (jr)

## Ein Asyl für griechische Pferde

Die Brüder Katsanos haben einen Traum: Sie wollen die griechische Pferderasse Zakythina retten. Die Krise in ihrer Heimat brachte den Traum fast zum Platzen - wäre da nicht ein Bauer in Wädenswil.

## Von Liliane Minor

Wädenswil - Es ist gut möglich, dass Alexander der Grosse ein solches Pferd besessen hat: das Fell glänzend und tief-schwarz, die Mähne lang und lockig, der Kopf kräftig und stolz, ein ausdauernder, aber doch wendiger und eleganter Körperbau. Sicher ist: Die Pferdezucht hat in Griechenland eine glorreiche Vergangenheit. Geblieben ist davon nichts. Die sieben einheimischen Rassen - zwei davon sind den Pferden, fünf den Ponys zuzurechnen - drohen auszusterben. Zuchtbücher führt niemand mehr. Selbst griechische Pferdeliebhaber wissen oft nicht einmal mehr, dass es überhaupt griechische Pferderassen gibt.

## Missstände in der Pferdehaltung

Auch Dimitrios und Ioannis Katsanos wurden nur durch Zufall darauf aufmerksam. Die Zwillingbrüder, die seit Jahren in der Schweiz als Reitlehrer tätig sind, wollten eigentlich in ihrer Heimat eine Zucht für spanische Pferde aufbauen. Als sie für dieses Projekt vor sechs Jahren nach Griechenland reisten, machte sie ein Fachmann auf die Zakythina-Pferde aufmerksam, die Hunderte Jahre auf der Insel Zakythos gezüchtet wurden. Aber nicht nur das. Auf jener Reise erfuhren sie von erschreckenden Zuständen. «Pferde werden in Griechenland oft schlecht gehalten», erzählt Dimitrios Katsanos. «Sie bekommen nicht genügend Futter und Wasser, und viele werden in Ställe eingesperrt.»

Für die beiden Männer, die sich ganz dem respektvollen Umgang mit Pferden verschrieben haben, war das ein Graus. Den Besitzern fehle es nicht nur am Wissen, sondern auch am Willen, kritisiert Katsanos. «Wenn wir ihnen erklären, wie die Pferde richtig gehalten werden müssen, sind zuerst alle enthusiastisch. Wenn es dann aber an die praktische Umsetzung geht, heisst es plötzlich: Kein Geld, keine Zeit, es geht nicht...»

Die Brüder beschlossen, sich fortan der Rettung der Zakythina-Pferde zu widmen. «Es sind ideale Tiere für den Reitsport», schwärmt Dimitrios Katsanos. «Sie sind sehr menschenbezogen. Selbst Pferde, die noch nicht zugeritten sind, lassen sich überall berühren. Sie sind wirklich unglaublich.» Noch gibt es rund 500 dieser Tiere, genug, um eine Zucht

aufzubauen. Die Katsanos arbeiteten ein Projekt aus. Ein etwa 60 Hektaren grosses Stück Land wollten sie kaufen und einen grossen Zuchtstall mit Reitresort bauen. Sie fanden Investoren, die Uni Athen lieferte historische Fakten und unterstützte die beiden im Bemühen, die alte Pferderasse zu erhalten. Das Projekt schien reif für die Verwirklichung - da brach die Krise in Griechenland aus, und nichts galt mehr. Die Investoren zogen sich zurück. Und Dimitrios und Ioannis Katsanos standen vor dem Nichts. Die Finanzkrise drohte zum Todesstoss für die alte Pferderasse zu werden.

Für die Zwillinge war klar: Wollten sie eine Chance haben, ihren Traum doch noch zu verwirklichen, dann nur in ihrer Wahlheimat Schweiz. In Griechenland habe ihr Projekt in den nächsten Jahren keine Zukunft, sagt Dimitrios Katsanos. Und sie hatten Glück. Nach langem Suchen fanden sie in Stocken oberhalb von Wädenswil den Bauern Werner Höhn, der ihnen auf seinem Hof eine Bleibe für immerhin etwa 20 Pferde zur Verfügung stellt. «Damit haben wir das Wichtigste geschafft», sagt Ioannis Katsanos. «Ein so grosses Gut ist in der Schweiz sehr schwer zu finden.»

## Erste Tiere kommen im Winter

In den nächsten Monaten wollen die Männer in Griechenland die besten Tiere kaufen und sie noch im Winter per Schiff und Lastwagen nach Wädenswil bringen. Weitere 80 Pferde - «alles, was noch lebt und in gutem Zustand ist», wie Dimitrios Katsanos lakonisch bemerkt - wollen sie nach und nach zukaufen. Für diese Tiere wollen sie in Griechenland ein Grundstück kaufen; dafür soll ihr jüngerer Bruder Andreas zuständig sein.

Insgesamt wird das Projekt gegen 300 000 Franken verschlingen, schätzt Dimitrios Katsanos. Ein städtischer Beitrag, den er und sein Bruder wohl zur Hauptsache zu tragen haben werden. «Wir arbeiten seit Jahren sieben Tage pro Woche als Reitlehrer und als Barmänner», erzählt Dimitrios, «wir haben einiges an Geld auf die Seite gelegt.» Derzeit arbeiten die zwei an der Gründung einer Stiftung für ihre Pferde, die später vielleicht einen Teil der Kosten übernehmen kann. Und Investoren? Ioannis zuckt mit den Schultern: «Schön wäre es...»



Zuchtaufbau in der Schweiz: Ioannis (l.) und Dimitrios Katsanos. Foto: Dominique Meienberg

## Stadt und SBB gegen Museum in Lokremise

Zürich - Die Stadt Zürich und die SBB zeigen kein Interesse daran, in der SBB-Lokremise F beim Güterbahnhof im Kreis 4 ein Technik- und Eisenbahnmuseum einzurichten. Die SBB benötigten die rund 200 Meter lange Halle inmitten des Gleisfelds weiterhin für eigene Zwecke, heisst es in der Antwort des Stadtrats auf eine schriftliche Anfrage der Gemeinderäte Marcel Schönbächler (CVP) und Aleks Reher (AL). Weil die 1899 erbaute Halle in den ver-

gangenen Monaten leer gestanden hatte, verlangten die beiden Politiker von der Stadtregierung Auskunft über Nutzungsmöglichkeiten und einen allfälligen Kauf durch die Stadt, falls die SBB das Depot nicht mehr benötigten. Sie schlugen die Ansiedlung von Kleingewerbe, gemeinnützigen Wohngebäude oder gar ein «Zürcher Technik- und Eisenbahnmuseum» vor. Doch daraus wird nichts: «Die Unterhaltsanlage F steht mittel- bis langfristig nicht für Drittnutzungen zur

Verfügung. Die Stadt Zürich macht daher kein Nutzungsinteresse geltend», schreibt der Stadtrat. Die Gleishalle wie auch die beiden Bürotrakte würden von den SBB weiterhin genutzt.

Auch auf der gegenüberliegenden Seite des Gleisfelds, bei der SBB-Lokremise G im Kreis 5, sieht die Stadt zum heutigen Zeitpunkt keinen Anlass, konkrete Nutzungsansprüche geltend zu machen. Auch dieses Areal werde von den SBB weiter genutzt. (mth)

## Am Sihlbogen gehts jetzt in die Höhe

Zürich - Die Baugenossenschaft Zurlinden hat gestern den Grundstein gesetzt für ihre Überbauung Sihlbogen am Flussufer nahe dem Bahnhof Leimbach. Anwesend war auch SP-Stadtrat André Odermatt. Die Genossenschaft hätte dies schon viel früher tun wollen, doch Einsprachen verzögerten den Bau um etwa zweieinhalb Jahre. Anwohner störten sich an der Grösse der Überbauung. Das Projekt Sihlbogen besteht aus zwei Wohnscheiben von 98 Meter Länge und 22 Meter Höhe. Zusammen mit einem weiteren Gebäude entstehen 222 Wohnungen sowie Büros, Gewerberäume und ein öffentlicher Platz. 2013 sollen die ersten Wohnungen bezugsbereit sein, 2014 die letzten. Der Sihlbogen gilt als ökologisches Vorzeigeprojekt, das die 2000-Watt-Kriterien in jeder Hinsicht erfüllt. So gibt es kaum Parkplätze, dafür ein Carsharing für Mieter, und im Mietzins ist ein Jahresabo für die S-Bahn inbegriffen. Die Baugenossenschaft Zurlinden investiert rund 140 Millionen Franken. (jr)

## Neue Kultur-Gruppe im Gemeinderat

Zürich - 13 Gemeinderäte aus den Parteien SP, FDP, Grüne, GLP, CVP, AL und EVP haben letzten Mittwoch die Interessengruppe «Kunst und Kultur» gegründet. Ziel der Gruppe ist es, in Zürich eine «offene und differenzierte Diskussion» über Kulturthemen zu fördern, wie Präsident Bernhard Piller (Grüne) sagt. Die Gruppe werde das Gespräch mit Kulturschaffenden, -institutionen und mit der Verwaltung suchen. Man wolle sich aber nicht direkt in Abstimmungskämpfe einschalten, sondern dem Thema zu einer breiteren Medienöffentlichkeit verhelten. Im Zentrum stünden Fragen wie Kulturförderung oder Sinn und Zweck von Kunst im öffentlichen Raum. Schliesslich gehöre Zürich zu den «Kultur-Hotspots der Schweiz und des mitteleuropäischen Raums». Ausschlaggebend für die Gründung waren polemische Debatten um das Nagelhaus, den Hafenkran oder das Dada-Haus. Piller bedauert, dass die SVP bisher keinen Vertreter für die Gruppe gestellt hat. (bat)

## Röschibach-Platz soll neu gestaltet werden

Zürich - Der Platz im Zentrum von Wipkingen braucht eine neue Oberfläche. Das Tiefbauamt der Stadt Zürich führt dazu einen öffentlichen Workshop durch. Alle Interessierten sind eingeladen, an der Gestaltung mitzuwirken. Als wichtiger Teil des Quartierzentrums Nordbrücke werde der Platz zu wenig genutzt, teilt das Tiefbauamt mit. «Das Problem liegt darin, dass der Platz schräg abfällt», sagt Quartiervereinspräsident Beni Weder. Würde der Platz begradigt, könnte man ihn vielfältiger nutzen. In den letzten beiden Jahren hat der Quartierverein eine Pétanque-Bahn betrieben. «Sehr erfolgreich», wie Weder sagt. Mit der Aktion sollte die Stadt dazu bewegt werden, den Röschibachplatz zu nivellieren. (roc)

Workshop: 5. Juli, 18.15-22 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Wipkingen. Anmeldung an corinne.rathgeb@zuerich.ch oder an das städtische Tiefbauamt, Fax 044 412 42 93.

Anzeige

**LEDERLOCHER**  
SEIT 1822

**Wir bauen um – Sie räumen ab!**

**Räumungsverkauf bei Leder-Locher am Münsterhof.**  
2. Juli bis 16. Juli 10% Rabatt auf das reguläre Sortiment.

www.leder-locher.ch